

Aus für Regionalbad Wörgl

Ausgerechnet die Bäderförderung besiegelt den Untergang für das Regionalbad: Das Land finanziert nur einen Bruchteil der zu erwartenden Kosten von 50 Millionen Euro.

Von Michael Mader

Wörgl – Verkauft als großer Wurf, ist die nagelneue Bäderförderung für den Wörgler Bürgermeister Michael Riedhart nur eine „Augenauswischerei“. Bekanntlich setzt er sich ja vehement für ein Regionalbad in Wörgl ein. Der Gemeinderat hatte im Oktober des Vorjahres mehrheitlich die Weichen für das Bad gestellt.

Beschlossen wurde, dass die Stadtgemeinde Wörgl als Bauberechtigte die Liegenschaft und auch das fast 2500 Quadratmeter große Nachbargrundstück indexangepasst zum Zins von einem Euro pro Quadratmeter auf eine Zeit von 99 Jahren erhält. Die Kosten, nicht ganz 300.000 pro Jahr, fallen erst ab einer Bebauung an, die Nebenkos-

stellt. Jetzt, nach der Präsentation der Bäderförderung, ist beim Wörgler Bürgermeister Ernüchterung eingeleitet.

Aufgrund der für ihn unzureichenden Unterstützung des Landes Tirol für den Neubau von Hallenbädern sieht er keine Möglichkeit mehr, ein Ganzjahresbad in Wörgl zu realisieren. Stattdessen plant die Stadt nun den Neubau eines Freibades, möglichst mit Saunabereich, dessen Finanzierung sich die Stadt zutraut.

Falsche Hoffnungen

„Teile der Landesregierung haben den Menschen im Bezirk Kufstein falsche Hoffnungen gemacht“, zeigt sich Riedhart enttäuscht. „In der Bäderstudie wurde ein Ganzjahresbetrieb versprochen, doch die Fördersumme von 13,5 Millionen Euro reicht nicht aus.“

Die Gesamtkosten für ein Hallenbad wären mindestens dreimal so hoch und diese Differenz können weder die Stadt noch die Umlandgemeinden tragen.“

Schwimmunterricht

Riedhart betont die Wichtigkeit des Schwimmunterrichts und verweist auf seine früheren Gespräche mit dem damaligen Sportreferenten Georg Dornauer. Nach einem Gespräch mit dessen Nachfolger, Landeshauptmannstellvertreter Philip Wohlgenuth, seien die Hoffnungen jedoch zerschlagen worden. „Die Prioritäten des Landeshauptmannstellvertreters Wohlgenuth liegen offensichtlich woanders“, sagt Riedhart.

Er habe sich seit seinem Amtsantritt vehement für eine Ganzjahresschwimm-



Der große Traum vom Hallenbad für die ganze Region ist in Wörgl ausgeträumt. Jetzt soll ein Freibad entstehen.

Symbolfoto: iStock/jpcfactory

land am Standort Wörgl eingesetzt: „Der ganzjährige Schwimmunterricht und die Bedürfnisse unserer Kinder, Familien, Senioren und Sportbegeisterten standen dabei für mich im Vordergrund.“ Er habe immer klar betont, dass die Stadt Wörgl maximal 30 Prozent der Errichtungskosten tragen kann und die restlichen 70 Prozent

vom Land übernommen werden müssen.

„Aus heutiger Sicht muss ich feststellen, dass dieser Umsetzungswille seitens des Landes Tirol nicht vorhanden ist. Hier beharrt man auf der erst kürzlich beschlossenen Förderrichtlinie für Bäder in Tirol“, ist Riedhart enttäuscht. Jetzt plane die Stadt den Wörglerinnen und

Wörglern bald ein modernes Freibad, möglichst mit Saunabereich, präsentieren zu können.

Seitens der Tiroler Landesregierung heißt es, dass man sich klar zur Sicherstellung der Bäderversorgung in Tirol bekenne, damit jedes Kind schwimmen lernen kann. Dafür hat man 75 Millionen Euro bereitgestellt.

„Seitens der Tiroler Landesregierung bekennt man sich klar zur Sicherstellung der Bäderversorgung.“

schriftliche Stellungnahme der Tiroler Landesregierung

Die Vergabe dieser Mittel erfolge stets infolge der Beurteilung und Beschlussfassung des Bäderbeirates, dem neben dem Land Tirol unter anderem auch Gemeindeverband, Wirtschaftskammer und Stadt Innsbruck angehören, um eine faire und effiziente Verteilung für Neubauten, Sanierungen und Betriebsbeiträge zu gewährleisten.

Landesregierung bedauert

Auch die entsprechenden Förderrichtlinien seien seitens des Bäderbeirates erarbeitet worden.

„Die Entscheidung der Stadt Wörgl, kein Regionalbad zu realisieren, bedauert das Land Tirol, insbesondere da Studien und die Bevölkerung den Bedarf klar bestätigen. Ein Beispiel wie Axams zeigt deutlich, dass eine enge Zusammenarbeit der Standortgemeinde mit umliegenden Gemeinden eine Lösung ermöglichen kann – ein Modell, das auch für Wörgl denkbar wäre“, heißt es seitens der Tiroler Landesregierung.

Tirol stärkt Assistenz in Schulen

Innsbruck – Der Hochschullehrgang „Assistenz an Schulen“ an der Pädagogischen Hochschule Tirol (PH Tirol) stellt sicher, dass jährlich rund 90 Personen auf die Begleitung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen vorbereitet werden. Der zweisemestrige Lehrgang ist für die TeilnehmerInnen kostenlos. Die Kosten in Höhe von rund 72.300 Euro für das Studienjahr 2024/25 werden vom Land Tirol übernommen.

Derzeit werden an Tirols Pflichtschulen, aber auch mittleren und höheren Schulen über 2000 SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet. Rund 760 von ihnen besuchen eine der 19 Sonderschulen oder Sonderschulklassen. Weitere rund 1300 SchülerInnen werden integrativ in Regelschulklassen unterrichtet. Ziel sei auch, SchülerInnen mit Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe am Schulleben zu ermöglichen, heißt es. (TT)



Foto: Wörgler Volkspresse

„Teile der Landesregierung haben den Menschen im Bezirk Kufstein falsche Hoffnungen gemacht.“

Michael Riedhart (Bürgermeister)

ten belaufen sich einmalig auf rund 250.000 Euro.

Eineinhalb Stunden lang hatte Riedhart nach der Gemeinderatssitzung mit einer kleinen Delegation Landeshauptmann Anton Matle die fünf verschiedenen Varianten für das Regionalbad vorge-

Auf bitteren Abschied folgte ein süßes Ende

Krankheitsbedingt musste die Gründerin des Café Bittersüß aufhören. Ihr Herzensprojekt in Lienz lebt dank eines Holländers weiter.

Von Catharina Oblasser

Lienz – Er heißt Björn, kam vor vielen Jahren aus den

Niederlanden nach Lienz und ist seit Ende 2024 neuer Cafétier des „Bittersüß“ in der Hochschoberstraße 12.

Damit erfüllt der 44-jährige erfahrene Gastronom seiner Vorgängerin ihren allergrößten Wunsch.

Ein Blick in die Vergangenheit: Vor einem Dreivierteljahr war die TT in dem schmucken Lokal in Lienz-Eichholz zu Besuch. Damals erzählte Annemarie Klabschnig, wie sie sich nach einer langen Laufbahn im Gastgewerbe selbstständig gemacht hatte. Den Traum vom eigenen Café erfüllte sie sich 2017 mit dem „Bittersüß“. Doch dann kam die schlimme Diagnose: Die 62-Jährige konnte wegen ihrer Erkrankung nicht mehr weitermachen. Aber zusperrten wollte sie das „Bittersüß“ auf keinen Fall.

Zurück in die Gegenwart: Statt Annemarie steht jetzt Björn Groenewegen hinter der Theke. Die Dekoration des Lokals ist ein wenig anders, auch das Logo ist neu. Ansonsten fühlt man sich im Bittersüß genauso zu Hause

wie früher. Björn hat einen eigenen Kuchen- und Tortenbäcker, es gibt Getränke mit und ohne Alkohol. Besonders beliebt ist das Frühstück, das in verschiedenen Variationen serviert wird.

„Es kommen Männer, Frauen, Alte und Junge. Mir ist wichtig, einen Treffpunkt für alle zu schaffen.“

Björn Groenewegen (Cafétier des Bittersüß)

„Angefangen hat es damit, dass ich in Dellach im Drautal auf Urlaub war“, beschreibt er seinen Weg nach Österreich. Der Niederländer führte dort neun Sommer lang das Lokal am Campingplatz und wechselte dann von Oberkärnten nach Ostti-

rol, wo er das Buffet am Tristachersee übernahm. „Ich kenne Annemarie schon lange. Und irgendwann wollte ich etwas, was nicht von der Saison und vom Wetter abhängig ist“, erzählt Björn weiter. So kam das Bittersüß zu seinem neuen Wirt.

Das Lokal profitiert von seiner Lage. In der Umgebung gibt es viele Wohnblöcke, Spielplätze, einen Eislauf- und Fußballplatz, einen Kindergarten. Björn Groenewegen ist selbst Teil der Gemeinschaft von Lienz-Eichholz. „Ich wohne mit meiner Familie gleich um die Ecke. Die Leute kennen mich.“ Im Bittersüß ist das Publikum vielfältig. Fein, findet Björn: „Es kommen Männer und Frauen, Ältere und Jüngere. Mir ist wichtig, einen Treffpunkt für alle zu schaffen.“



Björn Groenewegen bewirbt seit Ende 2024 die Gäste im Café Bittersüß in Lienz.

Foto: Oblasser